

- Behinderung und Universität
- Von der Studentin zur Dozentin
- Auslandssemester in Helsinki:  
«Bodenständige» Inklusion

- Handicap et université
- D'étudiante à enseignante
- Un semestre à l'étranger:  
une inclusion « terre à terre »

- Disabilità e università



Foto: Denis Linine/  
shutterstock.com

- 3 Editorial
- 4 Behinderung und Universität
- 10 Von der Studentin zur Dozentin
- 14 Auslandssemester in Helsinki:  
«Bodenständige» Inklusion
- 16 1. Nationales Treffen der Selbstvertretung:  
Jetzt anmelden!
- 18 Der Kanton Wallis macht einen Schritt zu  
mehr Gleichstellung
- 19 Kolumne von Eva Zurlinden
- 20 News der Stiftung Cerebral



Photo: EQ\_Roy/  
shutterstock.com

- 3 Éditorial
- 6 Handicap et université
- 12 D'étudiante à enseignante
- 15 Un semestre à l'étranger : Helsinki ou l'inclusion  
« terre à terre »
- 17 1<sup>ère</sup> rencontre suisse des autoreprésentant-e-s  
de l'Association Cerebral Suisse : Inscrivez-vous dès  
maintenant !
- 18 Valais : Loi sur les droits et l'inclusion des personnes  
en situation de handicap
- 19 Colonne d'Eva Zurlinden
- 22 Nouvelles de la Fondation Cerebral



Foto: Marlon Trottmann/  
shutterstock.com

- 3 Editoriale
- 8 Disabilità e università
- 23 Notizie della Fondazione Cerebral



Konrad Stokar

Geschäftsleiter Kommunikation und  
Interessenvertretung  
Vereinigung Cerebral Schweiz

Directeur de la communication  
et la défense des intérêts  
Association Cerebral Suisse

Direttore della comunicazione e  
la rappresentanza degli interessi  
Associazione Cerebral Svizzera



### **Liebe Leserin, lieber Leser**

In der aktuellen Ausgabe des Magazins gehen wir der Frage nach, was Menschen mit Behinderungen erleben, wenn sie sich dazu entscheiden, ein Hochschulstudium zu absolvieren. Zwei Männer und eine Frau berichten über ihren Werdegang an Universitäten wie Zürich, Fribourg, Helsinki oder Berkeley. Wir erfahren sehr viel über Eigeninitiative, Mut, Ausdauer und den Willen, die Komfortzone zu verlassen. Dabei war es nicht einfach: Teilweise seit der Primarschule mussten sie um Teilhabe kämpfen und Vorurteile überwinden. Bis heute sind nicht alle Hürden beseitigt und kann es zu Rückschlägen kommen. So lesen wir in der Titelgeschichte davon,

wie das Coronavirus die juristische Zusatzausbildung in Kalifornien fast zunichte gemacht hätte. Wir nehmen zur Kenntnis, dass eine IV-Stelle ein Auslandssemester in Österreich kurzerhand verhin- derte, weil sie für die Zusatzkosten nicht aufkom- men wollte. Und wir stellen fest, dass das abge- schlossene Studium bis heute nicht bei allen Betroffenen zu einer Anstellung im ersten Arbeits- markt geführt hat. Dennoch sagen alle drei, es habe sich gelohnt. Und das ist wohl das Entschei- dende. Alles, was wir einmal gelernt haben, wird uns irgendwann zugutekommen. Umso wichtiger ist, dass wir Inklusion auf allen Stufen vorantreiben. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.

### **Chère lectrice, cher lecteur**

Dans ce numéro du magazine, nous abordons la question de savoir ce que vivent les personnes han- dicapées qui font le choix de passer un diplôme uni- versitaire. Deux hommes et une femme décrivent le parcours qui a été le leur dans des universités telles que Zurich, Fribourg, Helsinki ou Berkeley. Tous trois ont beaucoup à dire en matière d'initiative person- nelle, de courage, de ténacité, ainsi que de volonté de quitter sa zone de confort. Pour autant, cela n'a pas été simple : ils ont dû, parfois dès l'école pri- maire, lutter pour être inclus et surmonter des préju- gés. Aujourd'hui encore, les obstacles n'ont pas tous disparu et un revers n'est jamais à exclure. Notre article de couverture nous apprend ainsi comment

le coronavirus aurait presque empêché une forma- tion complémentaire en droit en Californie. Nous découvrons également qu'un office AI a tout simple- ment refusé un semestre à l'étranger parce qu'il ne voulait pas prendre en charge les frais supplémen- taires qu'il aurait générés. Et nous constatons qu'au- jourd'hui encore, avoir un diplôme universitaire n'en- traîne pas une insertion sur le marché primaire de l'emploi pour toutes les personnes concernées. Néanmoins, nos trois témoins affirment que cela a valu la peine. Et c'est sans doute ce qui compte le plus. Tout ce que nous apprenons au cours de notre vie finit un jour ou l'autre par nous être utile. D'où la nécessité de faire progresser l'inclusion à tous les niveaux. Je vous souhaite une agréable lecture.

### **Cara lettrice, caro lettore**

Nell'ultima edizione della rivista approfondiamo ciò che le persone con disabilità si trovano ad affron- tare quando decidono di intraprendere un percorso di studi universitari. Due uomini e una donna rac- contano la loro esperienza in università come quelle di Zurigo, Friburgo, Helsinki o Berkeley. Tutti e tre parlano molto di iniziativa, coraggio, perseveranza e volontà di allontanarsi dalla propria zona di comfort. Ma non è stato facile: fin dalla scuola elementare hanno dovuto lottare per ottenere il diritto alla par- tecipazione attiva e affinché si andasse oltre i pre- giudizi. A oggi, non tutti gli ostacoli sono stati supe- rati ed è possibile che si registrino delle sconfitte. Nell'articolo di copertina leggiamo per esempio di

come il coronavirus abbia quasi compromesso una formazione giuridica supplementare in California. Scopriamo che un ufficio AI ha impedito di punto in bianco un semestre all'estero in Austria per non so- stenere i costi aggiuntivi. E constatiamo che, a oggi, l'aver conseguito una laurea non ha fatto sì che tutte le persone con disabilità potessero trovare un'occupazione nel mercato del lavoro primario. Tuttavia, tutti e tre sostengono che ne sia valsa la pena. Questo è probabilmente l'aspetto più impor- tante. Perché tutto ciò che abbiamo imparato in passato, prima o poi ci sarà utile in futuro. E ancora più importante è promuovere l'inclusione a tutti i livelli. Vi auguro una buona lettura.

# Behinderung und Universität

Schon früh war mir die Bedeutung einer guten Ausbildung klar. Als Rollstuhlfahrer mit CP kamen handwerkliche Berufe für mich nicht in Betracht. Meine Aus- und Weiterbildungen waren geprägt von einem starken Willen, dem oft verbreiteten Vorurteil «Das geht nicht» etwas entgegenzusetzen.

Früh wurde mir klar, dass ich Dinge nur erreichen kann, wenn ich es auch probiere. Das war der Fall beim Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Zürich. Zum ersten Mal war ich nicht «der einzige» Mensch mit einer Behinderung. Dies gab mir Mut. Die damalige Leiterin der Beratungsstelle Studium und Behinderung, Olga Meier-Popa, hat mir durch grossen persönlichen Einsatz den Wechsel von Graubünden nach Zürich erleichtert.

## Hinaus in die Welt

Im Jahr 2008 absolvierte ich ein Austauschjahr an der University of Georgia (nahe Atlanta) im Südosten der USA. Von einer früheren Reise war mir die weit ausgebaute hindernisfreie Architektur sowohl im öffentlichen als auch im privaten Sektor bekannt. Die ersten Kontakte mit der Universität waren vielversprechend und ich fühlte mich willkommen. Nach einer langen administrativen Vorbereitung war es soweit. Die Aufregung über die einmalige Chance liess die Sorgen, dass etwas schiefgehen könnte, in den Hintergrund treten. Das war auch gut so, denn eine gewisse Portion Abenteuerlust und Flexibilität gehört bei so einem Unterfangen dazu. Rückblickend kann ich sagen, es war richtig und wichtig. Das Leben auf dem weiten Campus zusammen mit rund 40 000 Studentinnen und Studenten war eine prägende Zeit, die tiefe Freundschaften formte. War immer alles problemlos? Nein. Meine Gegenfrage: Läuft hier alles immer problemlos und einfach? Die ehrliche Antwort ist auch hier nein. Aber ich habe gelernt, mit ungeplanten Vorkommnissen, mit einer anderen Kultur, einer anderen Sprache und nicht zuletzt mit einem anderen Bildungssystem umzugehen. Dies gab und gibt mir heute noch eine innere Stärke. Grossartige Erlebnisse, wie z. B. ein von der Univer-



Der Autor an der Universität Berkeley. (Foto z.V.g.)  
S. 5: Das Hauptgebäude der Universität Zürich (Foto: Expose/shutterstock.com)

sität organisierter Rafting Trip, die unvergesslichen Samstag-Nachmittage beim American Football zusammen mit 92 000 Fans oder die historische Wahl von Barack Obama zum ersten afroamerikanischen Präsidenten der USA entschädigten für die langen Abende und Nächte in der Bibliothek. Ich fand ein Umfeld vor, das mir ermöglichte, mein Potential vorurteilsfrei vollkommen auszuschöpfen.

## Von Osten nach Westen

Nach erfolgreichem Masterabschluss an der Universität Zürich und einigen Jahren Berufserfahrung, in denen ich im Datenschutz- und Technologiebereich mein Rechtsgebiet gefunden hatte, zog es mich wieder in die Ferne. Ein Nachdiplomstudium (LL.M.), erlaubte mir während eines Jahres eine Vertiefung im Technologierecht. Die Idee geisterte lange in meinem Kopf herum. An der University of California, Berkeley (nahe bei San Francisco) konnte ich sie auch in die Tat umsetzen.

## Wieso Berkeley?

Einerseits, weil in der Nähe des Silicon Valley ein Programm angeboten wurde, das mir die Vorlesungen brachte, auf die ich mich spezialisieren wollte. Andererseits die Geschichte von Berkeley als Gründungsort der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung und des Americans with Disabilities Act. Diesen Geist spürt man heute noch. So gibt es eine Firma, die von Menschen mit Behinderung gegründet wurde, «easydoesit». Frei übersetzt immer schön langsam kommt man zum Erfolg. Das Angebot dieser Firma umfasst Spitex, Rollstuhlreparatur und Transportdienst für Menschen mit Behinderung als Notfalldienst. D.h. wenn die Assistenzperson nicht



auftaucht, gibt es eine Notfallnummer und eine Stunde später steht jemand da und hilft. Assistentinnen und Assistenten zu finden, die bereit sind, legal und steuerlich korrekt zu arbeiten, war kein einfaches Unterfangen. Das amerikanische Hire-and-Fire-Arbeitsrecht gibt zwar als Assistenznehmender viele Freiheiten, aber es geht eben auch in die andere Richtung. Meine Assistentin fürs Wochenende hat dann plötzlich gesagt, ich komme noch nächstes Wochenende und dann habe ich etwas anderes gefunden. Ich habe sie danach nie mehr gesehen. Flexibilität war erneut gefragt.

#### **Corona**

An einem Haus mit 600 Studenten aus aller Welt ging das Thema Corona nicht spurlos vorbei. Soll ich bleiben oder nach Hause gehen? Online-Unterricht, Flüge gestrichen, Einreiseverbot für Europäer in die USA. Im Nachhinein bin ich froh, bis zum Schluss geblieben und im Mai 2020 zurückgekehrt zu sein. Deshalb schätze ich unser Gesundheits- und Sozialversicherungssystem und die Möglichkeit sich impfen zu lassen. Die Verschiebung der Abschlussfeier auf 2021 war bitter, aber als Klasse hat uns diese Erfahrung zusammengeschweisst. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

#### **Positive Grundhaltung und Optimismus trotz grosser Herausforderungen**

Von über 6000 weltweiten Bewerbern wurden in diesem LL.M.-Studiengang nur 200 aufgenommen.

Deshalb stellte ich meinem Berater die Frage: Sagen Sie mir, wenn ich bei der Nr. 1 der öffentlichen Universitäten in Amerika keine Chance habe, dann suche ich mich eine andere. Statt zu sagen, «es wird schwierig», hat er nur, «vielleicht mögen sie deinen Werdegang und deinen Leistungsausweis in Berkeley. Ich würde nicht abraten es zu probieren.» Diese Grundhaltung des Probierens und des Wagens hat mich immer fasziniert an den USA. Auch wenn die Probleme im Land gross sind. Trotz Obdachlosigkeit, Problemen im Gesundheitswesen und Unruhen schätze ich diese positive, lebensbejahende Stimmung. Diese würde ich mich auch bei Schweizer Arbeitgebenden wünschen. Der für mich härteste Teil kam nach der Rückkehr. Trotz fünf Sprachen, sehr guter Ausbildung und Spezialisierung in einem boomenden Rechtsgebiet, trotz aller Betonung von Diversity in den Firmenwebsites ist es sehr schwer, dieses Bejahende auch bei uns zu finden. Insbesondere trifft dies auf den ersten Arbeitsmarkt zu. Da bleibt noch einiges zu tun.

Ich bin froh und dankbar für die Impulse in Berkeley. Danke auch der Stiftung Cerebral für den finanziellen Beitrag an diese prägende Weiterbildung in Kalifornien.

*Claudio Berther*

# Handicap et université

**Je suis depuis longtemps conscient de l'importance d'une bonne formation. Vivant avec une paralysie cérébrale et me déplaçant en fauteuil roulant, je n'envisageais pas de choisir un métier artisanal. Ma formation initiale et continue a été marquée par une forte volonté d'opposer des actes au préjugé répandu selon lequel « ce n'est pas possible ».**

J'ai vite compris que ce n'est qu'en essayant que je pourrais réaliser des choses. Notamment mes études de droit à l'université de Zurich. Pour la première fois, je n'y étais pas « la seule » personne vivant avec un handicap. Cela m'a donné du courage. La directrice du bureau de conseil Études et Handicap de l'époque, Olga Meier-Popa, s'est beaucoup engagée personnellement pour me faciliter la transition des Grisons à Zurich.

## **À moi le monde !**

En 2008, j'ai passé avec succès une année d'échange à l'université de Géorgie, dans le sud-est des États-Unis près d'Atlanta. Un voyage précédent m'avait fait découvrir son architecture en grande partie sans obstacle, et ce, tant dans le secteur public que privé. Mes premiers contacts avec l'université ont été prometteurs, et je me suis senti bien accueilli. Au terme d'une longue préparation administrative, le moment était enfin arrivé. L'excitation d'avoir cette chance unique reléguait au second plan l'inquiétude que quelque chose puisse aller de travers. Et c'était heureux, car une telle entreprise demande qu'on fasse preuve d'un certain goût de l'aventure et aussi de souplesse. A posteriori, je peux affirmer que c'était juste et important. Vivre sur un vaste campus avec environ 40 000 étudiantes et étudiants m'a profondément marqué et a permis l'émergence d'amitiés solides. Est-ce que tout a marché sans problème ? Non. Mais je pose une autre question : est-ce qu'ici, tout est toujours simple et sans problème ? La réponse honnête est également non. Mais j'ai appris à m'adapter aux imprévus, à une autre culture, à une autre langue et – dernier point, mais non des moindres – à un

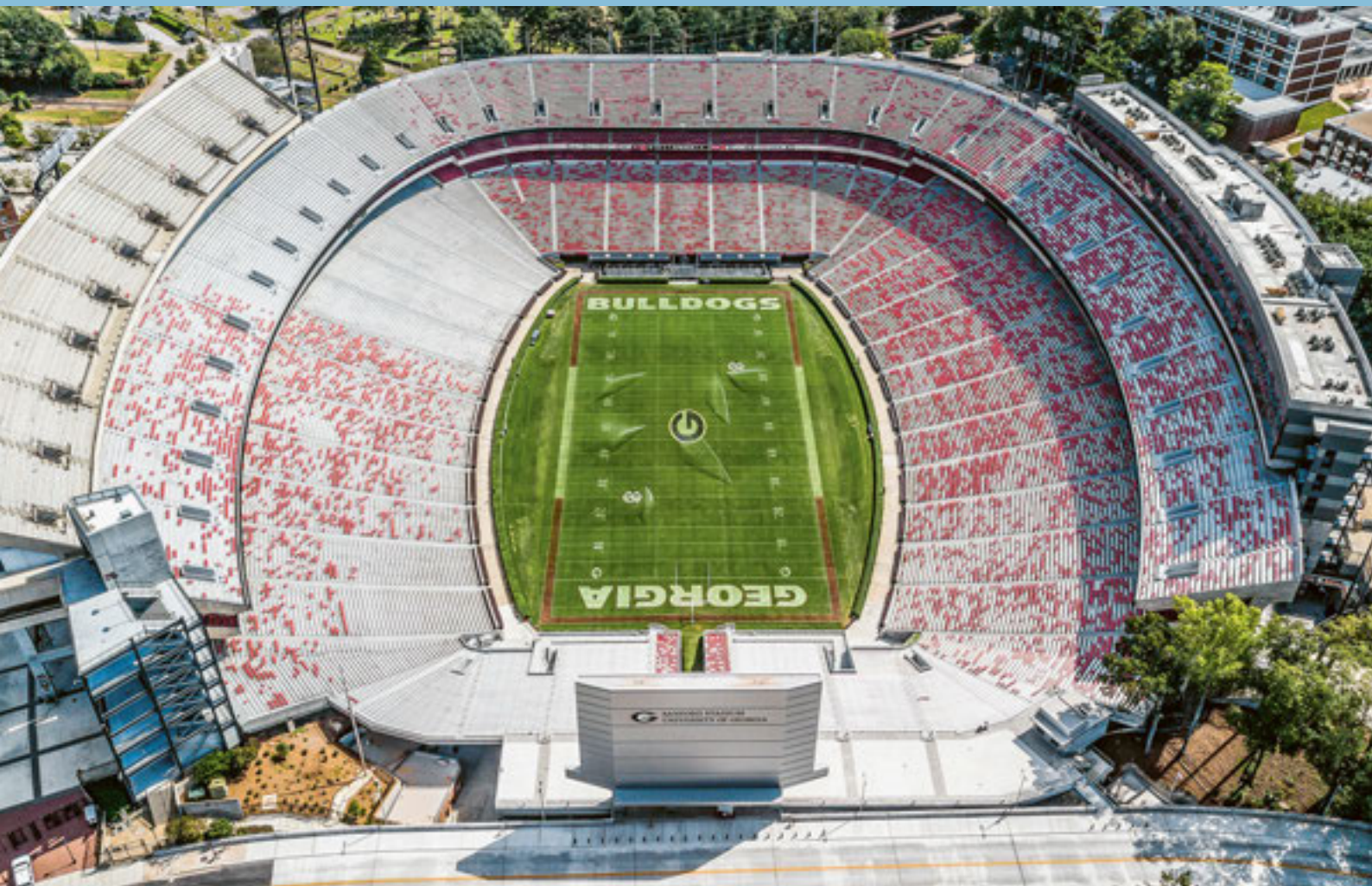
autre système éducatif. Cela m'a donné une force intérieure qui me nourrit encore aujourd'hui. J'ai vécu des choses fantastiques qui m'ont dédommagé de toutes les soirées et de toutes les nuits passées à la bibliothèque, par exemple un rafting trip organisé par l'université, des samedis après-midi à assister à des matchs de football américain au milieu de 92 000 fans, ou les élections historiques qui ont fait de Barack Obama le premier président afroaméricain des États-Unis. J'ai intégré un environnement qui m'a permis d'exploiter mon potentiel au maximum et sans préjugés.

## **De l'Est à l'Ouest**

Après l'obtention de mon Master à l'université de Zurich, suivi de quelques années d'expérience professionnelle au cours desquelles j'ai trouvé le domaine juridique qui m'intéressait, en l'espèce le droit de la protection des données et de la technologie, j'ai ressenti de nouveau l'envie de prendre le large. Une formation post-graduée (LL.M.) me permettrait d'approfondir le droit de la technologie un an durant. Cette idée a longtemps occupé mes pensées. Et c'est à l'université de Californie à Berkeley (près de San Francisco) que j'ai pu la mettre en œuvre.

## **Pourquoi Berkeley ?**

D'une part, parce qu'à proximité de la Silicon Valley, un programme m'apportait les cours magistraux sur les matières dans lesquelles je voulais me spécialiser. D'autre part pour l'histoire même de Berkeley, berceau du mouvement pour une vie autodéterminée et de l'Americans with Disabilities Act. Cet esprit, on l'y ressent aujourd'hui encore. Par exemple, il existe une entreprise qui a été fondée par des personnes vivant avec un handicap, qui s'appelle « easydoesit ». Traduit librement, ça signifie à peu près « qui veut voyager loin ménage sa monture ». Cette entreprise propose des services d'aide et de soins à domicile, de réparation des fauteuils roulants et de transport d'urgence pour les personnes en situation de handicap. Autrement dit, lorsqu'un assistant ne se présente pas comme prévu, on peut appeler un numéro d'urgence et une heure plus tard, quelqu'un vient vous aider. Il n'a pas été facile de trouver des assistantes acceptant



Le Sanford Stadium des Georgia Bulldogs à Athens en Géorgie. (Photo: Grindstone Media Group/ Shutterstock.com)

de travailler légalement et correctement du point de vue fiscal. La législation américaine du travail, qui permet aux employeurs d'engager et de licencier à leur gré, donne certes beaucoup de libertés aux personnes ayant recours à une assistance, mais ça n'est pas sans contrepartie. Un beau jour, mon assistante du weekend m'a dit : « Je viens encore le weekend prochain, et après, j'ai trouvé autre chose. » Après ça, je ne l'ai plus jamais revue. Il m'a de nouveau fallu faire preuve de souplesse.

### **Covid-19**

Il va de soi que le Covid-19 a impacté notre foyer qui réunissait 600 étudiants du monde entier. Est-ce que je dois rester ou rentrer chez moi ? Cours en ligne, annulation des vols, interdiction d'entrer aux États-Unis pour les Européens... A posteriori, je suis heureux d'être resté là-bas jusqu'au bout et d'être revenu en mai 2020. Et j'apprécie d'autant plus notre système de santé et de protection sociale, et la possibilité de se faire vacciner. Le report de la remise des diplômes à 2021 a été une grosse déception, mais notre classe est ressortie soudée de cette expérience. Et reporté n'est pas annulé.

### **Attitude positive et optimisme malgré des défis de taille**

Sur 6000 candidats du monde entier, seuls 200 étaient admis à suivre ce cursus LL.M. J'ai donc demandé à mon conseiller : « Dites-moi si je n'ai au-

cune chance d'être admis par l'université publique numéro un des États-Unis, et j'en chercherai une autre. » Au lieu de me répondre que ça allait être difficile, il a juste dit : « Peut-être qu'à Berkeley, ils vont aimer ton parcours et tes résultats. Je ne te déconseillerais pas d'essayer. » Cette attitude de principe qui consiste à essayer et à oser m'a toujours fasciné aux USA. Même s'il y a de grosses difficultés dans le pays. Mais malgré les problèmes des sans-abri, du système de santé, les troubles qui secouent le pays, j'apprécie cet esprit positif et constructif. Et je souhaiterais que les employeurs suisses en fassent preuve eux aussi. Le plus dur, c'est à mon retour que j'ai dû y faire face. Malgré mes cinq langues, ma très bonne formation et ma spécialisation dans un domaine juridique en plein essor, et bien que sur leurs sites web, les entreprises mettent l'accent sur la diversité, il est très difficile de trouver chez nous cet esprit constructif. Et ça concerne tout particulièrement le marché du travail non subventionné. En la matière, il reste du pain sur la planche.

Je suis heureux et reconnaissant de tout ce que m'a apporté Berkeley. Et je remercie également la Fondation Cerebral du soutien financier qu'elle m'a accordé pour cette formation continue en Californie qui m'a tant apporté.

*Claudio Berther*

# Disabilità e università

**L'importanza di una buona formazione mi è apparsa chiara sin dall'inizio. Essendo una persona in sedia a rotelle con una paralisi cerebrale, le professioni artigianali erano fuori questione per me. I miei corsi di formazione e aggiornamento sono stati caratterizzati da una forte volontà di contrastare in qualche modo il pregiudizio spesso diffuso del «Non è possibile».**

Ben presto ho capito che posso raggiungere qualcosa solo se ci provo. Ne sono stati un esempio gli studi in giurisprudenza all'Università di Zurigo. Per la prima volta non ero «l'unica» persona con una disabilità. Questo mi ha dato coraggio. L'allora responsabile dell'ufficio di consulenza per studi e disabilità, Olga Meier-Popa, ha reso più facile il mio trasferimento dai Grigioni a Zurigo grazie al suo grande impegno personale.

## **Nel mondo esterno**

Nel 2008 ho fatto un anno di scambio all'Università della Georgia (vicino ad Atlanta), nel sud-est degli Stati Uniti. Da un viaggio precedente avevo già potuto vedere l'ampia architettura priva di barriere sia nel settore pubblico sia in quello privato. I primi contatti con l'università erano stati promettenti e mi ero sentito ben accetto. Dopo una lunga preparazione amministrativa, è giunto il momento. L'entusiasmo per quell'occasione unica ha fatto passare in secondo piano i timori che qualcosa potesse andare storto. Ed è stato un bene, perché un progetto del genere richiede una certa dose di spirito d'avventura e flessibilità. A posteriori, posso dire che è stata una cosa giusta e importante. Vivere nel grande campus insieme a circa 40 000 studenti è stata un'esperienza che ha lasciato il segno e ha fatto nascere profonde amicizie. Ha sempre funzionato tutto senza problemi? No. La mia controd domanda: funziona tutto sempre facilmente e senza problemi qui? Anche in questo caso, la risposta sincera è no. Ma ho imparato come affrontare eventi imprevisti, una cultura diversa, una lingua diversa e, non da ultimo, un sistema formativo diverso. Questo mi ha dato e an-

cora oggi mi dà forza interiore. Esperienze straordinarie, come un'uscita di rafting organizzata dall'università, gli indimenticabili sabati pomeriggio a guardare football americano insieme a 92 000 tifosi, o la storica elezione di Barack Obama a primo presidente afroamericano degli Stati Uniti, hanno compensato le lunghe serate e nottate in biblioteca. Ho trovato un ambiente che mi ha permesso di sfruttare appieno le mie potenzialità senza pregiudizi.

## **Da est a ovest**

Dopo aver completato con successo il master all'Università di Zurigo e dopo alcuni anni di esperienza professionale, nei quali avevo trovato il mio ambito giuridico nel diritto tecnologico e in materia di protezione dei dati, sono nuovamente partito per terre lontane. Un corso di studi post-laurea (LL.M.) mi ha permesso di specializzarmi in diritto tecnologico per un anno. L'idea mi è ronzata in testa per molto tempo. E sono riuscito a realizzarla all'Università della California, Berkeley (vicino a San Francisco).

## **Come mai Berkeley?**

Da un lato perché vicino alla Silicon Valley veniva offerto un programma che comprendeva i corsi in cui volevo specializzarmi. Dall'altro, per la storia di Berkeley come luogo di nascita del movimento della vita autodeterminata e dell'Americans with Disabilities Act. Questo spirito si percepisce ancora oggi. Ad esempio, c'è un'azienda fondata da persone portatrici di handicap, «easydoesit». Tradotto liberamente: con calma si arriva sempre al successo. L'offerta di questa azienda include Spitex, riparazioni di sedie a rotelle e servizi di trasporto per persone portatrici di handicap come servizio d'emergenza. Ciò significa che, se l'assistente non si presenta, si può chiamare un numero di emergenza e un'ora dopo qualcuno arriva in aiuto. Trovare assistenti disposti a lavorare correttamente dal punto di vista legale e fiscale non è stata un'impresa facile. Il diritto del lavoro americano hire and fire di fatto dà molta libertà all'assistito, ma anche alla parte opposta. La mia assistente per il fine settimana mi ha improvvisamente detto che sarebbe venuta ancora il fine settimana successivo e che poi aveva trovato qualcos'altro. Dopodiché non l'ho più vista. Serviva nuovamente flessibilità.





Berkeley e il luogo di nascita del movimento della vita autodeterminata. (Foto: privata)



L'autore davanti da uno scenario di fama mondiale. (Foto: privata)

### **Coronavirus**

La questione del coronavirus non è passata inosservata in un edificio con 600 studenti provenienti da tutto il mondo. Devo restare o tornare a casa? Lezioni online, voli cancellati, divieto di ingresso negli USA per gli europei. Con il senno di poi, sono felice di essere rimasto fino alla fine e di essere tornato a maggio 2020. Per questo apprezzo il nostro sistema sanitario e di assicurazione sociale e la possibilità di farsi vaccinare. Rinviare la cerimonia conclusiva al 2021 è stato spiacevole, ma come classe questa esperienza ci ha uniti. Posticipare non significa annullare.

### **Atteggiamento positivo e ottimismo nonostante grandi sfide**

Di oltre 6000 candidati in tutto il mondo, solo 200 sono stati accettati in questo corso LL.M. Pertanto avevo chiesto al mio tutor di dirmi se non avevo alcuna chance per l'università pubblica n. 1 in America, altrimenti ne avrei trovata un'altra. Invece di dire che sarebbe stato difficile, mi ha solo detto che forse a Berkeley avrebbero apprezzato il mio percorso di studi e i miei risultati. E che non mi avrebbe

sconsigliato di provare. Questo atteggiamento di fondo del provare e osare è un aspetto degli Stati Uniti che mi ha sempre affascinato. Anche se i problemi nel Paese sono grandi. Nonostante i problemi riguardanti i senzatetto, il sistema sanitario e le tensioni sociali, apprezzo questo atteggiamento positivo e di amore per la vita. Mi piacerebbe vederlo anche nei datori di lavoro svizzeri. La parte più difficile per me è arrivata quando sono tornato. Nonostante conoscessi cinque lingue, avessi un'ottima formazione e specializzazione in un ambito giuridico in forte espansione, nonostante tutta l'attenzione sul tema della diversità nei siti web aziendali, è molto difficile trovare questo atteggiamento positivo anche da noi. Ciò si riscontra particolarmente nel mercato del lavoro primario. C'è ancora molto da fare in questo ambito.

Sono felice e grato per gli stimoli ricevuti a Berkeley. Ringrazio anche la Fondazione Cerebral per il contributo finanziario a questa specializzazione in California, che ha lasciato il segno.

*Claudio Berther*

# Von der Studentin zur Dozentin

Meine Lern- und Studienzzeit war «eine Zeit zwischen Normalität und immensen Hürden». Da ich mit der Behinderung Glasknochen geboren wurde, waren meine Eltern immer darauf bedacht, meine Welt so normal zu gestalten wie möglich: Erziehung, Schule, Beruf – wo die Behinderung keine Grenzen setzte, sollte es auch keine Grenzen geben.

Für meine Eltern bedeutete es, sich der Gegenwehr der Behörden und gewissen Lehrern auszusetzen. Ein behindertes Kind in der Regelschule war im Wallis der 80er Jahre nicht üblich. Meine Eltern sahen das anders: Ich sollte die Schule besuchen, ohne Sonderbehandlung, mit Ausnahme des Turnunterrichts. In der Primarschule zügelten die Lehrer das Klassenzimmer ins Erdgeschoss, teils mit Wohlwollen, teils mit Ablehnung. An der Orientierungsschule stand ein Gebäudewechsel an, Anpassungen zur Barrierefreiheit wurden nötig. Schulleitung und Gemeinde waren nicht gewillt, diese Anpassungen vorzunehmen. Der Lift, den man beim Bau 15 Jahre zuvor aus Kostengründen eingespart hatte, musste eingebaut werden. Meine Eltern führten einen harten, politischen Kampf, den sie «gewannen». Ich konnte meine reguläre Schulzeit absolvieren.

Nächster Schritt: Matura und Universität! Das Kollegium Brig und auch die Universität Fribourg waren wenig barrierefrei, aber sehr wohlwollend eingestellt, so dass ich bei beiden Ausbildungsstätten positiv aufgenommen wurde.

Stattdessen war es die Invalidenversicherung, die mir Steine in den Weg legen wollte. Ein IV-Berufsberater wurde mir zur Seite gestellt. Ein ungutes Gefühl plagte mich, welches mich zum Handeln animierte, also zur Einschreibung. Und siehe da: Einige Tage nach Ablauf der Frist erreichte mich ein Anruf des IV-Berufsberaters, mein Wunschstudium würde durchgeführt. Hätte ich mit der Einschreibung gewartet, wäre es zu spät gewesen.



Die Autorin Vanessa Grand (Foto: z. V. g.)

Während meiner Studienzzeit in Fribourg lebte ich in einem Heim für Menschen mit einer körperlichen Behinderung. Heute würde ich den Versuch «Wohnen mit Assistenz» wagen. Dass ein Heimbewohner die Universität besucht, war weder in den Köpfen der Heimleitung verankert noch teilweise mit den «Heimregeln» vereinbar.

Dennoch: Ich führte ein klassisches Studentenleben. Ich engagierte mich in Fachschaften, Gleichberechtigungsstellen und war sogar Chefredakteurin des Universitätsfernsehens.

Ein grosser Wunsch blieb mir verwehrt – ein Auslandssemester. Die Universitäten Fribourg und Klagenfurt sind Partneruniversitäten. Die IV lehnte ab mit Begründung der «Nichtfinanzierung zweier Wohnsituationen». So plante ich, das Auslandssemester am Ende des Studiums zu absolvieren, um eine «Doppelwohnsituation» zu vermeiden. Alles war organisiert. Dank dem damaligen Kärntner Landeshauptmann hätte ich eine Sozialwohnung inklusive Assistenz für 70 Euro pro Tag beziehen können. Faktisch gesehen, ein Drittel der Kosten der Schweiz. Auch dies lehnte die IV ab, mit dem



Mit ihren Eltern. (Foto: z. V.g)

Argument, im Ausland keine Kosten zu übernehmen. Somit schloss ich mein Studium in Fribourg ab.

Was ich damals noch nicht wusste: Ein Studium ist kein Garant für eine Anstellung im ersten Arbeitsmarkt. Es folgte eine Rentenabklärung. Weitere Mithilfe zur Eingliederung oder Jobsuche gab es seitens der IV nicht. Eine Anstellung wird mir nicht zugetraut, die Angst vor Absenzen ist gross, jedoch unbegründet. Seit einigen Jahren arbeite ich als

Dozentin bei einer Firma für Erwachsenenweiterbildung, Teilzeit, je nach Auftragseingang. Die Situation ist demotivierend. Dennoch bin ich stolz auf meinen Werdegang. Und meinen Eltern dankbar, die mich unterstützt und gefördert haben – ohne Wenn und Aber.

*Vanessa Grand*

# D'étudiante à enseignante

**Ma période scolaire et universitaire a oscillé entre normalité et obstacles immenses. Comme je suis née avec un handicap, la maladie des os de verre, mes parents ont toujours tenu à ce que mon environnement soit le plus normal possible : éducation, école, profession – si le handicap n'est pas un obstacle, il ne devrait pas non plus y avoir d'obstacles.**

Mes parents ont pourtant dû batailler contre les autorités et certains enseignants. En Valais, dans les années 1980, les enfants vivant avec un handicap n'étaient pas monnaie courante à l'« école normale ». Mais mes parents voyaient les choses autrement : il fallait que je puisse aller à l'école sans bénéficier d'un traitement de faveur, si ce n'est pour le cours de gymnastique. À l'école primaire, les instituteurs ont installé la classe au rez-de-chaussée, certains avec beaucoup de bonne volonté, d'autres à contrecœur. Pour le cycle d'orientation, il fallait changer de bâtiment et des adaptations étaient nécessaires pour assurer l'accessibilité. La direction de l'école et la commune n'étaient pas disposées à procéder à ces adaptations. L'ascenseur sur lequel on avait fait l'impasse pour des raisons de coût lors de la construction 15 ans plus tôt devait être installé. Mes parents ont mené un rude combat politique, qu'ils ont « gagné ». J'ai donc pu mener une scolarité normale.

Étape suivante : la maturité et l'université ! Le collège de Brigue et l'Université de Fribourg étaient peu accessibles, mais néanmoins de bonne volonté et j'ai donc été accueillie à bras ouverts par les deux établissements.

C'est plutôt l'Assurance-invalidité qui a voulu me mettre des bâtons dans les roues. Un conseiller professionnel AI m'a été assigné. J'ai été prise d'un mauvais sentiment, qui m'a poussée à agir, donc à m'inscrire. Et, comme par hasard, quelques jours après l'expiration du délai, j'ai eu un appel du conseiller professionnel AI pour me dire que mes matières choisies allaient commencer. Si j'avais attendu pour m'inscrire, j'aurais été hors délai.

Durant mes études à Fribourg, j'ai vécu dans un centre accueillant des personnes vivant avec un handicap physique. Aujourd'hui, j'oserais franchir le pas de vivre avec une assistance. Qu'un résident du centre suive les cours à l'Université n'était ni dans le « logiciel » de la direction, ni même en partie compatible avec les « règles de la maison ».

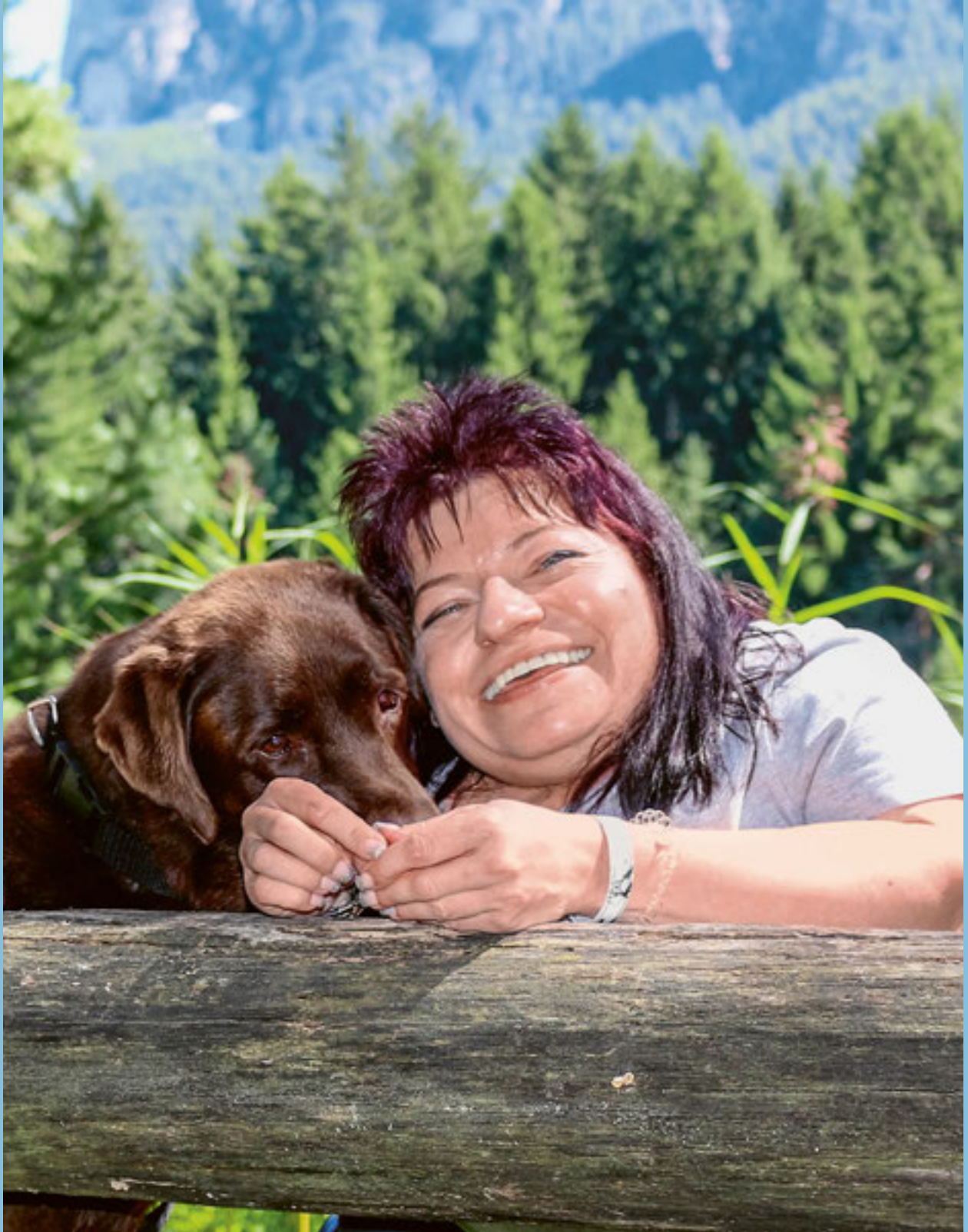
Et pourtant, j'ai eu une vie d'étudiante tout à fait classique. Je me suis engagée dans des associations étudiantes et des centres pour l'égalité des chances et j'ai aussi été rédactrice en chef de la télévision universitaire.

L'un de mes grands souhaits – un semestre à l'étranger – n'a néanmoins pas pu être exaucé. Les Universités de Fribourg et de Klagenfurt sont partenaires. Mais l'AI a refusé mon dossier, considérant qu'elle ne pouvait financer deux hébergements. J'ai alors décidé de faire le semestre à l'étranger à la fin de mes études, afin d'éviter un « double hébergement ». Tout était organisé. Grâce à l'appui du gouverneur de Carinthie de l'époque, j'aurais pu m'installer dans un logement social en habitat assisté pour 70 euros par jour. Un coût concrètement trois fois moindre qu'en Suisse. Mais là encore, l'AI a refusé en arguant qu'elle ne prenait pas en charge des frais à l'étranger. J'ai donc terminé mes études à Fribourg.

Ce que je ne savais pas à l'époque, c'est que les études ne vous ouvrent pas forcément les portes du marché du travail primaire. Il y a eu une procédure pour l'octroi d'une rente. L'AI ne m'a offert aucune autre aide à la réinsertion et à la recherche d'emploi. On ne me propose aucun emploi, la crainte des absences étant trop grande, bien qu'injustifiée. Depuis quelques années, je travaille comme enseignante dans une entreprise de formation continue pour adultes, en temps partiel, selon les mandats reçus.

C'est une situation démotivante. Mais je suis malgré tout fière de mon parcours. Et reconnaissante à mes parents de m'avoir soutenue et encouragée – sans réserves.

*Vanessa Grand*



L'auteure Vanessa Grand. (Photos: privé)

# Auslandssemester in Helsinki: «Bodenständige» Inklusion

**Für viele Studierende gehört ein Austauschsemester in einem anderen Land schon fast zum Pflichtprogramm. Selbstverständlich haben auch Studierende mit Behinderung diesen Wunsch. Doch getrauen sie es sich, insbesondere wenn sie beim Verrichten ihres Alltags auf Assistenz angewiesen sind? Ich habe es gewagt, sogar gleich zweimal!**

Das erste Austauschsemester verbrachte ich in Berlin. Nach Abschluss meines Informatikstudiums und einigen Jahren Arbeit zog es mich wieder in die Hörsäle. Ich machte eine Weiterbildung im Bereich der Medizininformatik, worin ich schliesslich auch promovierte. Einen Teil dieser Weiterbildung machte ich an der Universität Helsinki in Finnland.

Dieses zweite Austauschsemester war wesentlich einfacher zu organisieren. Ich hatte schon ein bisschen Geld verdient und konnte mir besser geeignete, sprich hindernisfreiere Unterkünfte leisten. Aus der Erfahrung vom Semester in Berlin wusste ich, wie ich aus der Ferne Assistierende organisieren kann. Aus dem Lockdown rückblickend betrachtet war es ein zukunftsweisendes Abenteuer, Bewerbungsgespräche über Videokonferenzen zu führen.

Doch warum Finnland? Ich war vorher schon einige Male dort gewesen. Die Art, wie man mit Menschen mit Behinderung oder allgemein mit Menschen umgeht, die nicht komplett ins erwartete Muster passen, hat mich stets fasziniert. Man kann nicht behaupten, Finnland sei hindernisfreier; man findet gleich viele, wenn nicht mehr unzugängliche Gebäude und Pflastersteine. Aber der Umgang der Gesellschaft mit den Betroffenen und deren Hindernissen erreicht aus meiner Sicht nahezu Inklusion. Wenn ich diesen Umgang charakterisieren müsste, wäre der passende Begriff wohl «bodenständig». Hat ein Restaurant Stufen, wird alles getan, dass ich reinkomme, und zwar auf eine geheimnisvoll unkomplizierte Art und Weise, die mir



René Kälin ist Vizepräsident der Vereinigung Cerebral Schweiz. (Foto: privat)

nie das Gefühl gibt, Bittsteller oder Almosenempfänger zu sein.

Vor meinem Austausch habe ich Ferientage genutzt, um Assistierende zu instruieren oder Gebäudezugänge der Uni zu erkunden. Auf die Frage, ob ich meine Kurse voranmelden muss, damit die Raumzuteilung hindernisfrei ist, meinte man, ich solle einfach kommen, die Dozierenden fänden immer eine Lösung. So kam es, dass ein Kurs mitten im Esplanadi-Park rund um Johan Ludvig Runebergs Statue stattfand.

Das «Bodenständige» wird aber auch umgekehrt ganz inklusiv gelebt. Nehme ich einem Radfahrer den Vortritt, höre ich nicht wie in der Schweiz eine Entschuldigung, sondern ein derbes Schimpfwort, «Mulkvisti». Auch der Professor meint zu mir frei übersetzt, ich sei im Tiefflug durch die Kinderstube, als mein Nokia während der Vorlesung klingelt, obwohl er weiss, dass ich es im Rucksack nicht erreichen kann.

Diese Erfahrungen haben mich beeindruckt und geprägt, so dass ich an Menschen mit ähnlicher Behinderung sehr hohe Ansprüche stelle und teilweise extrem finnisch «bodenständig» reagiere. Und ich kann alle Menschen mit oder ohne Behinderung nur motivieren, diesen Schritt aus der heimlichen Komfortzone zu wagen und neue positive Erfahrungen zu machen.

*René Kälin*

# Un semestre à l'étranger: Helsinki ou l'inclusion « terre à terre »

**Pour beaucoup d'étudiants, passer un semestre dans un autre pays est presque devenu incontournable. Bien entendu, les étudiants en situation de handicap ont eux aussi ce souhait. Mais osent-ils faire le pas, notamment lorsqu'ils ont besoin d'assistance pour mener à bien leur quotidien ? Personnellement, j'ai osé – et même à deux reprises !**

C'est à Berlin que j'ai passé mon premier semestre à l'étranger. Après avoir terminé mes études d'informatique, j'avais travaillé quelques années et ressentais de nouveau l'appel des amphis. J'ai suivi un cursus complémentaire en informatique médicale, domaine dans lequel j'ai fini par faire un doctorat. Et j'ai passé une partie de ce cursus à l'université d'Helsinki, en Finlande.

Ce deuxième semestre à l'étranger s'est avéré beaucoup plus facile à organiser. Comme j'avais déjà gagné un peu d'argent, je pouvais louer des hébergements mieux adaptés, c'est-à-dire sans obstacle. Mon expérience berlinoise m'avait appris comment organiser des assistant-e-s à distance. Avec l'expérience du confinement, je me rends compte que le fait de mener mes entretiens de candidature par vidéoconférence s'est avéré annonciateur.

Mais pourquoi avoir choisi la Finlande ? J'avais déjà passé plusieurs séjours dans ce pays, et j'avais toujours été fasciné par la façon dont on y aborde les personnes en situation de handicap et, plus généra-

lement, les gens qui ne collent pas à 100 % à l'idée qu'on se fait d'eux. On ne peut pas dire qu'il y ait moins d'obstacles en Finlande : on y trouve – certes pas plus, mais aussi – beaucoup de bâtiments inaccessibles et de sols couverts de pavés. Mais la façon dont la société aborde les personnes concernées et les obstacles qu'elles rencontrent confine selon moi à l'inclusion. Si je devais caractériser cette attitude, la bonne expression serait sans doute « terre à terre ». Quand il y a des marches à l'entrée d'un restaurant, on fait tout pour que je puisse entrer, et d'une façon si mystérieusement peu compliquée qu'on ne me donne jamais la sensation de me poser en demandeur ou en bénéficiaire d'aumône.

Avant ce semestre, j'avais profité de séjours de loisirs pour instruire des assistant-e-s ou faire des repérages sur les accès aux bâtiments de l'université. Et quand j'ai demandé si je devais réserver mes cours pour être sûr que les salles où ils auraient lieu soient sans obstacle, on m'a dit qu'il suffirait que je me présente, que les professeurs trouvaient toujours une solution. Et c'est comme ça qu'un des cours a eu lieu au beau milieu du parc Esplanadi, autour de la statue de Johan Ludvig Runeberg.

Mais à l'inverse, l'inclusion « terre à terre » est également vécue. Si je vole la priorité à un cycliste, il ne va pas s'excuser, comme en Suisse, mais me lancer « Mulkivisti », une injure bien sentie ! Autre exemple : un jour où mon Nokia s'est mis à sonner pendant un cours magistral, le professeur m'a dit en substance que j'avais traversé la nurserie à faible altitude, alors qu'il savait que je ne pouvais pas l'attraper dans mon sac à dos.

Ces expériences m'ont tellement impressionné et marqué que j'ai des attentes très élevées à l'égard des personnes vivant avec un handicap comparable au mien, et que je réagis parfois de façon très « terre à terre » – à la finlandaise. Et je ne peux que motiver toute personne, qu'elle vive ou non avec un handicap, à oser faire ce pas hors de la zone de confort domestique et à faire de nouvelles expériences positives.

*René Kälin*

Le vieux port à Helsinki.  
(Photo: privé)



# 1. Nationales Treffen der Selbstvertretung

**Jetzt anmelden!**

**Du bist interessiert und kommunikativ? Hast du eine cerebrale Bewegungsbehinderung oder andere Behinderungen? Dann komme an das 1. Nationale Treffen der Selbstvertretung! Am Samstag, 4. September 2021 werden 4 Workshops angeboten:**

1. Workshop: Strategische Mitarbeit in Behinderungsorganisationen (Leitung: Herbert Bichsel)
2. Workshop: Interessensvertretung in Politik und Behindertenwesen (Leitung: Islam Alijaj)
3. Workshop: Partizipation und Mitarbeit bei Dienstleistungen und in Projekten (Leitung: Maja Cuk)
4. Workshop: Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit (Leitung: Konrad Stokar)

Folgende Persönlichkeiten sind zur Tagung eingeladen:

- René Kälin, Vizepräsident der Vereinigung Cerebral Schweiz
- Islam Alijaj, Handicap-Lobbyist, Vereinspräsident von «Tatkraft», Politiker

- Maud Theler, Vizepräsidentin der Vereinigung Cerebral Wallis, Präsidentin vom Forum Handicap Valais
- Konrad Stokar, Co-Geschäftsleiter der Vereinigung Cerebral Schweiz
- Alexandre Jollien, Philosoph, Autor
- Annette Paltzer, Soziologin, Sonder- und Sozialpädagogin, Initiatorin div. Projekte
- Daniel Rickenbacher, Botschafter für unterstützte Kommunikation
- Rolf Schuler, Mitglied Zentralvorstand Vereinigung Cerebral Schweiz
- Herbert Bichsel, Gleichstellungsbeauftragter von agile.ch, Co-Präsident von Sensability
- Thomas Z'Rotz, Mitglied Zentralvorstand Vereinigung Cerebral Schweiz
- Balz Spengler, Redaktor der Vereinigung Cerebral Zürich, Vorstandsmitglied von «Inklusion für alle (ifa)»

Gemeinsam stehen wir für Inklusion, Selbstbestimmung und Gleichstellung. Sei dabei!

**Weitere Infos und Anmeldung unter:**

<https://www.vereinigung-cerebral.ch/de/dienstleistungen/kurse-und-tagungen/1-nationales-treffen-fuer-selbstvertretung>



# 1<sup>re</sup> rencontre suisse des autoreprésentant-e-s de l'Association Cerebral Suisse

**Êtes-vous intéressé et communicatif? Vivez-vous avec une paralysie cérébrale ou d'autres handicaps? Alors venez à la 1<sup>ère</sup> rencontre suisse des autoreprésentant-e-s! Il y aura 4 ateliers proposés le samedi 4 septembre 2021 :**

1<sup>er</sup> atelier : implication stratégique dans les organisations de personnes vivant avec un handicap, animé par Herbert Bichsel.

2<sup>e</sup> atelier : Plaidoyer en matière de politique et de handicap, dirigé par Islam Alijaj.

3<sup>e</sup> atelier : Participation et collaboration dans le développement de prestations et de projets animé par Maja Cuk

4<sup>e</sup> Atelier : Communication / Relations publiques animé par Konrad Stokar

Les personnalités suivantes sont invitées à la conférence :

- René Kälin, Vice-président de l'Association Cerebral Suisse
- Islam Alijaj, lobbyiste du handicap, président de l'association «Tatkraft», politicien
- Maud Theler, vice-présidente de l'Association Cerebral Valais, présidente du Forum Handicap Valais
- Konrad Stokar, co-directeur de l'Association Cerebral Suisse

- Alexandre Jollien, philosophe, auteur
- Annette Paltzer, sociologue, pédagogue spécialisée et sociale, initiatrice de divers projets
- Daniel Rickenbacher, ambassadeur de la CAA
- Rolf Schuler, membre du Comité Central de l'Association Cerebral Suisse.
- Herbert Bichsel, responsable de l'égalité chez agile.ch, co-président de Sensability
- Thomas Z'Rotz, membre du Comité Central de l'Association Cerebral Suisse
- Balz Spengler, rédacteur de l'Association Cerebral Zurich, membre du conseil d'administration de « Inclusionpour tous (ifa) »

Ensemble, nous défendons l'inclusion, l'autodétermination et l'égalité. Faites-en partie!

**Pour plus d'informations et pour s'inscrire, voir :**

<https://www.vereinigung-cerebral.ch/fr/prestations/cours-et-conferences/translate-to-franzoesisch-1-nationales-treffen-fuer-selbstvertretung>

**Inscrivez-vous  
dès maintenant!**

## Der Kanton Wallis macht einen Schritt zu mehr Gleichstellung

Das Wallis hat als erster Kanton in der Westschweiz umfassende Rechtsgrundlagen zur Umsetzung der UNO-Behindertenrechtskonvention geschaffen, welche Betroffenen und ihren Organisationen einklagbare Rechte geben.

Der Grosse Rat hat einer Änderung des Gesetzes über die Rechte und die Inklusion von Menschen mit Behinderungen einstimmig zugestimmt.

Das Gesetz verpflichtet den Kanton, die Gemeinden, die Träger staatlicher Aufgaben sowie private Anbieter öffentlich zugänglicher Leistungen angemessene Vorkehrungen zu treffen, um Benachteiligungen von Menschen mit Behinderungen zu verhindern oder zu beseitigen. Über ihre Leistungen müssen sie mit Menschen mit Behinderungen barrierefrei kommunizieren und auf Verlangen die erforderlichen Hilfestellungen leisten, wie etwa Ge-

bärdensprachendolmetscher, Unterlagen in einfacher Sprache oder mündliche Erläuterungen.

Nach Basel-Stadt ist das Wallis schweizweit der zweite Kanton, der mit dem Ziel der Inklusion Menschen mit Behinderungen auf Gesetzesebene umfassende einklagbare Rechte gibt: Wer von einer Benachteiligung betroffen wird, kann vor Gericht beantragen, dass diese beseitigt wird. Vorgesehen ist auch ein Verbandsbeschwerderecht für schweizerische Behindertenorganisationen.

Neu wird auch eine Fachstelle für die Rechte von Menschen mit Behinderung geschaffen, welche die Umsetzung der Rechtsgrundlagen vorantreiben und koordinieren soll.

Quelle: [Inclusion Handicap](#)

## Valais: Loi sur les droits et l'inclusion des personnes en situation de handicap

Le Valais est le premier canton de Suisse romande à créer une base juridique complète pour la mise en œuvre de la Convention des Nations unies relative aux droits des personnes handicapées (CDPH), qui confère aux personnes concernées et à leurs organisations des droits justiciables.

Le Grand Conseil du canton du Valais a approuvé à l'unanimité, une modification de la loi sur les droits et l'inclusion des personnes en situation de handicap.

La loi oblige le canton, les communes, les organes assurant des tâches publiques et les prestataires privés de services accessibles au public à prendre des mesures appropriées pour prévenir ou éliminer la discrimination à l'égard des personnes en situation de handicap. Ils doivent communiquer sans obstacle avec les personnes handicapées au sujet de leurs services et fournir l'assistance nécessaire

sur demande, comme des interprètes en langue des signes, des documents en langage simple ou des explications verbales. La loi révisée précise jusqu'où les parties obligées doivent aller dans une disposition détaillée sur la proportionnalité.

Après Bâle-Ville, le Valais est le deuxième canton de Suisse à accorder aux personnes handicapées des droits justiciables dans un but d'inclusion : Toute personne handicapée subissant une inégalité peut demander au tribunal de la supprimer. Un droit de recours pour les organisations suisses de personnes handicapées est également prévu.

Un nouveau Centre pour les droits des personnes en situation de handicap a également été créé pour promouvoir et coordonner la mise en œuvre de la loi.

Source: [Inclusion Handicap](#)

## Der Übertritt an die Universität beginnt im Kindergarten

Wenn ein Kind mit Behinderung in die Dorfspielgruppe eintritt, heisst es: «Ja, bei uns geht das noch.» Nach dem Motto, in der Schule ist Inklusion dann nicht mehr möglich. Dann kommt das Kind – wie meine Tochter jetzt – in den Kindergarten. Alle freuen sich auf das «Projekt» – meine Tochter geht mit dem Rollstuhl in den öffentlichen Kindergarten. «Hier ist das möglich», heisst es da, «für die öffentliche Schule ist sie aber zu langsam». Auf einmal ist der Inklusionsgedanke wieder verschwunden.

Menschen mit Behinderung an der Uni? Ja klar, sagen die meisten. Aber: Behinderte Kinder sind oft nicht in Spielgruppen, in Schulklassen oder in Sportverein anzutreffen. Menschen mit Behinderung sind also nach wie vor nicht Normalität in der Gesellschaft. Kinder und Jugendliche mit Behinderung werden weiterhin nach ihrer Behinderung beurteilt, obwohl Inklusion theoretisch immer mehr zum Thema wird. Kindern und Jugendlichen mit Behinderung wird damit unterschwellig beigebracht: «Ihr seid nicht normal, ihr könnt das nicht». Mit diesem Mindset ist es schwierig an sich und seine Fähigkeiten zu glauben und den Schritt an die Uni zu wagen. Ich bin nicht für Inklusion um jeden Preis. Ich bin aber dafür, dass jede Person aufgrund ihrer Fähigkeiten und Potenziale wahrgenommen wird. Sie soll selbstständig entscheiden, was sie will



und was nicht. Das geschieht nur dann, wenn Inklusion nicht erst bei der Berufswahl beginnt, sondern so früh wie möglich.

*Eva Zurlinden, Marte Meo Ausbilderin,  
Gartentherapeutin, Familienfrau*

[www.gartenfabrik.ch](http://www.gartenfabrik.ch)

## L'entrée à l'université se prépare dès le jardin d'enfants

Quand un enfant en situation de handicap entre à la garderie de son village, on dit « Ici, chez nous, ça va encore. » Sous-entendu : à l'école, l'inclusion ne sera plus possible. Et puis l'enfant – comme aujourd'hui ma fille – entre au jardin d'enfants. Tout le monde s'enthousiasme pour ce « projet » – ma fille va au jardin d'enfants public en fauteuil roulant. « Ici, c'est possible », dit-on, « mais elle sera trop lente pour l'école publique ». Et soudain, l'idée même d'inclusion a disparu.

Des personnes vivant avec un handicap à l'université? Oui, bien sûr, dit-on généralement. Sauf que dans les garderies, à l'école ou dans les associations sportives, on ne voit pas souvent d'enfants vivants avec un handicap. Autrement dit, les personnes en situation de handicap ne sont toujours pas la norme dans notre société. Les enfants et les adolescents concernés sont toujours jugés à l'aune de leur

handicap, bien qu'il soit de plus en plus question d'inclusion – en théorie. Le message implicite que l'on transmet par là à ces jeunes, c'est « vous n'êtes pas normaux, vous n'en êtes pas capables ». Face à un tel état d'esprit, il est difficile de croire en soi et en ses capacités, et d'oser franchir les portes de l'université. Je ne défends pas l'inclusion à tout prix. En revanche, je défends le fait que chaque personne soit considérée selon ses capacités et son potentiel. Chaque personne doit pouvoir décider elle-même de ce qu'elle veut et de ce qu'elle ne veut pas. Or, ce n'est possible que si on n'attend pas le moment du choix professionnel pour parler d'inclusion, mais si on la met en œuvre aussi tôt que possible.

*Eva Zurlinden, formatrice Marte Meo,  
hortithérapeute, mère de famille*

[www.gartenfabrik.ch](http://www.gartenfabrik.ch)



## Ferien, Freizeit und Erholung

### Sommerplausch auf dem Velo

Gemeinsam den Sommer in vollen Zügen geniessen und dies mitten in der Natur? Unternehmen Sie mit Ihrer Familie einen gemütlichen Veloausflug und lernen Sie ganz neue Gegenden kennen! Inzwischen können Sie an insgesamt 21 Mietstationen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein unkompliziert und günstig unsere behindertengerechten Spezialvelos mieten. Die Fahrräder verfügen allesamt über Elektromotoren und können mit wenigen Handgriffen für fast jede Beeinträchtigung individuell angepasst werden.

- Baar, Sonnenberg, Landhausstrasse 20, 041 767 78 33
- Bellinzona, BikePort Sagl, Viale Stazione 36b, 091 243 09 78
- Bellwald, Dualski-Bellwald, Holzer-Sport, 079 653 13 49
- Biel, Schlössli Biel, Zentrum für Langzeitpflege, Mühlestrasse 11, 032 344 08 08
- Cugy, Fondation Echaud, chemin des Esserts, 021 731 01 01
- Gampel, Verein Tandem 91, Kirchstrasse 73, 027 932 28 43
- Genf, Genèveroule, Place Montbrillant 17, 022 740 14 15
- Grenchen, Rodania, Stiftung für Schwerbehinderte, Riedernstrasse 8, 032 654 22 48

- Herzogenbuchsee, RAZ, Oberholzweg 14, 062 956 50 60
- Hitzkirch, A-Team Achermann GmbH, Richensee 4, 041 917 05 79
- Hombrechtikon, e-motion e-Bike Welt, Im Zentrum 16, 043 888 04 80
- Le Sentier, Centre Sportif de la Vallée de Joux, Rue de l'Orbe 8, 021 845 17 76
- Murten, Bahnhof, Rent a Bike, 026 670 31 61
- Neuchâtel, Neuchâtelroule, Station du Port, 032 717 77 68
- Romanshorn, Bahnhof, Rent a Bike, 071 461 14 58
- Schaffhausen, Lindli Huus, Fischerhäuserstrasse 47, 052 632 01 10
- Solothurn, Discherheim, Dürrbachstrasse 34, 032 624 50 29
- Stans, XtraMOBIL AG, Schmiedgasse 27a, 044 867 15 25
- Thun, Velomobil Hofer, Frutigenstrasse 68c, 033 557 80 12
- Travers, Mines d'Asphalte, Site de la Presta, 032 864 90 64
- Vaduz, Liechtenstein Center, Städtle 39, +42 3 239 63 63

Miete ganzer Tag: CHF 42.–; halber Tag: CHF 30.–. Bei Rent a Bike ganzer Tag: CHF 55.–; halber Tag: CHF 40.–.

Unter Vorweisung des «Cerebral-Ausweises» erhalten Sie einen Rabatt von 50%

auf dem Mietpreis. Der Rabatt wird direkt vor Ort abgezogen.

Rufen Sie unbedingt vor Ihrer Velotour die gewünschte Mietstation an, fragen Sie nach den Öffnungszeiten und welche Velos zur Verfügung stehen. Auf unserer Website [www.cerebral.ch](http://www.cerebral.ch) > Hilfsangebote > Erholung und Freizeit finden Sie einen Flyer zum Herunterladen. Alle Stationen finden sich auch auf der Cerebral MAP.

### Unkompliziert Autos und Kleinbusse mieten

Dank unserem nationalen Autovermietungs-Angebot in Zusammenarbeit mit Europcar können Familien mit einem körperlich beeinträchtigten Familienmitglied und Institutionen einfach und günstig bedarfsgerechte Autos und Kleinbusse mieten.

Die Fahrzeuge erfüllen alle Sicherheitsaspekte nach heutigem Stand der Technik sowie der geltenden Normen und Gesetze für das Mitführen von Personen im Hand- oder Elektrorollstuhl.

Aktuell stehen die rollstuhlgängigen Mietfahrzeuge an 13 Europcar-Standorten rund um grosse Schweizer Städte bereit. Da wir die behinderungsbedingten Mehrkosten für die Mietfahrzeuge übernehmen, entstehen den Nutzern keine höheren Mietkosten, als wenn sie ein normales Auto mieten würden.

Die Fahrzeuge können direkt bei Europcar gemietet werden:

[www.europcar.ch](http://www.europcar.ch) > Angebote > Spezialflotte > Barrierefreie Mobilität. Vgl. auch [www.cerebral.ch](http://www.cerebral.ch) > Hilfsangebote > Mobilität oder via Cerebral MAP.

### Sommerzeit – Zeit für einen Badeplausch!

Unbeschwert planschen – damit dies möglich wird, bieten wir speziell gefertigte Badeshorts und -kleider mit Inkontinenzschutz für Kinder, Damen und Herren an. Die Badekleider bestehen aus einem wasserfesten Innenteil aus Polyester mit verstellbaren Beinabschlüssen und einem Aussenteil aus Nylon.



Vergünstigte Bestellung direkt bei der Stiftung Cerebral. Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

### Barrierefreie Wanderausflüge

In folgenden Regionen stehen unsere geländegängigen JST-Mountaindrive Rollstühle zum Befahren von gekennzeichneten Wegen für Sie bereit: Auf dem Stockhorn im Simmental (BE), im Freilichtmuseum Ballenberg bei Brienz (BE), in Bellwald (VS), in Arosa (GR), in Scuol im Unterengadin (GR) und im liechtensteinischen Malbun. Diesen Sommer kommen Stationen im botanischen Baumgarten L'Arboretum in Aubonne (VD), auf der Madrisa in Klosters (GR) und im Reka-Ferendorf Sörenberg (LU) hinzu. Zudem besteht eine Mietmöglichkeit bei Rundum Ortho und Reha bei Bern.

Mehr Informationen zu diesem Freizeitangebot finden Sie auf unserer Website [www.cerebral.ch](http://www.cerebral.ch) bei den Hilfsangeboten > Erholung und Freizeit oder via Cerebral MAP.

### Unsere Hilfsmittel für den Sommer

Bequem ins Wasser: Wir leisten finanzielle Unterstützung beim Kauf eines Badewagens. Der Badewagen ist ein Liegestuhl mit Rädern, mit dem man über unebenen oder sandigen Boden bis ins Wasser fahren kann. Er eignet sich ideal für Ferien am Meer und Besuche im Schwimmbad. Der Badewagen ist zusammenklappbar und leicht zu transportieren.

Wertvolle Dienste leistet auch der Rollschirm: Er kann am Badewagen oder am Rollstuhl befestigt werden, sein Durchmesser beträgt 1,05 m.



Beide Artikel können direkt bei uns bestellt werden: Der Badewagen zum Preis von CHF 100.– und der Rollschirm zum Preis von CHF 30.–.

### Ferien mit dem Motorhome

Seit vielen Jahren können Familien bei der Stiftung Cerebral behindertengerechte Motorhomes mieten. Diese Wohnmobile können günstig und unkompliziert ausgeliehen werden und sind rollstuhlgängig ausgebaut. Um der grossen Nachfrage gerecht zu werden, haben wir uns dazu entschlossen, das Angebot auszubauen. Einerseits konnten wir ein drittes Fahrzeug anschaffen, andererseits einen der beiden vorhandenen Camper mit einem neueren Occasionsmodell ersetzen.

Unsere Wohnmobile können direkt bei Caravan Service Soltermann, Hindelbankstrasse 38, 3322 Schönbühl-Urtenen, Telefon 031 859 52 54, gemietet werden.

### Ferien auf dem Campingplatz

Campingferien, bei denen Sie auf nichts verzichten müssen? Mit den Cerebral-Bungalows kein Problem! Erleben Sie erholsame Ferien in einem rollstuhlgängigen Bungalow am Brienersee, am Vierwaldstättersee, am Rhein, in Hinterkappelen bei Bern, am Sempachersee und am Lago Maggiore. Die Bungalows sind komplett rollstuhlgängig ausgebaut und bieten Familien mit einem behinderten Angehörigen alles, was das Urlauberherz begehrt. Auf dem Campingplatz in Luzern steht ausserdem ein rollstuhlgängiger Wohnwagen für Sie bereit. Im letzten Sommer durften wir auf dem TCS Campingplatz in Bönigen zwei neue Bungalows für entspannte Familienferien eröffnen. Hier kann zudem auch unser Angebot «Kajakfahren für alle» der Hightide Kayak School genutzt werden.

Mehr Infos gibts unter [www.cerebral.ch](http://www.cerebral.ch) > Hilfsangebote > Erholung-Freizeit

### Kajakfahren für alle auf fünf Schweizer Seen

Wir konnten unser Mietangebot für kipp-sichere Spezialkajaks weiter ausbauen: Neu können Familien mit einem beeinträchtigten Familienmitglied dank der Zusammenarbeit mit dem Kanuclub Rapperswil-Jona (KCRJ) auch auf dem Zürich- und Obersee unbeschwerte Kajakausflüge unternehmen. Die Cerebralkajaks können direkt bei den jeweiligen

Mietstationen zu günstigen Konditionen gemietet werden. Betroffene respektive Familien, welche bei uns angemeldet sind, erhalten auf die Kajakmiete einen Rabatt von 20%.

- Bielersee: Kanucenter Bielersee, Barkenhafen, 2560 Nidau, Tel. 079 195 57 28
- Brienersee: Hightide Kayak School GmbH, Lüttschinnenstrasse 24, 3806 Bönigen, Tel. 079 906 05 51
- Vierwaldstättersee: Kanuwelt Buochs, Seefeld 8, 6374 Buochs, Tel. 078 635 24 14
- Genfersee: Passion Nautique, pr. General Guisan, 1110 Morges, Tel. 079 898 17 05
- Ober- und Zürichsee: Kanuclub Rapperswil-Jona, Lidoplatz 20, Bootshaus, 8640 Rapperswil, [info@kcrj.ch](mailto:info@kcrj.ch)

## Dankesbriefe

Ich möchte mich noch ganz herzlich bedanken für die unkomplizierte finanzielle Unterstützung. Mit der elektrischen Schiebehilfe für meinen Rollstuhl kann ich wieder längere Spaziergänge unternehmen. Da ich so gerne draussen bin, habe ich an Lebensqualität gewonnen. Soziale Kontakte pflegen, shoppen etc. Und es entlastet meine Eltern sehr! Danke vielmals!

*Jennifer Heimann, 4623 Neuendorf*

Endlich: am Samstag vor einer Woche war es soweit. Die Jungfernfahrt von Samuel mit seinem Hasebike. Er hatte – trotz Bise und kühlem Wetter – sichtlich Freude bei seiner ersten Fahrt. Wir möchten uns ganz herzlich bei Ihnen für Ihre grosszügige Kostenbeteiligung bedanken. Ohne Ihre Unterstützung wäre das neue Bike ein Traum geblieben, so kann die Fahrt und die tolle Bewegung für Samuel losgehen.

*Familie Stichling, 8590 Romanshorn*

Herzlichen Dank für die Möglichkeit, in Bellwald als Familie skifahren zu gehen. Wir haben das sehr geschätzt und Dualskifahren macht allen Freude!

*Familie Hunziker, 8274 Tägerwilten*

## Vacances, loisirs et repos

### Les joies l'été à vélo

Adonnez-vous au plaisir d'une agréable excursion à vélo avec votre famille et découvrez de nouveaux endroits! 21 stations réparties dans toute la Suisse ainsi que dans la Principauté de Liechtenstein permettent désormais de louer facilement et à moindres coûts nos vélos adaptés aux personnes handicapées. Tous les vélos sont équipés de moteurs électriques et peuvent être réglés facilement pour s'adapter à presque tous les types de handicaps.

- Baar, Sonnenberg, Landhausstrasse 20, 041 767 78 33
- Bellinzona, BikePort Sagl, Viale Stazione 36b, 091 243 09 78
- Bellwald, Dualski-Bellwald, Holzer-Sport, 079 653 13 49
- Bienne, Schlössli Biel-Bienne, Centre pour malades chroniques, Mühlestrasse 11, 032 344 08 08
- Cugy, Fondation Echaud, chemin des Esserts, 021 731 01 01
- Gampel, Verein Tandem 91, Zur Alten Post 4, 027 932 28 43
- Genève, Genève-roule, Place Montbrillant 17, 022 740 14 15
- Granges, Rodania, Stiftung für Schwerbehinderte, Riedernstrasse 8, 032 654 22 48
- Herzogenbuchsee, RAZ, Oberholzweg 14, 062 956 50 60
- Hitzkirch, A-Team Achermann GmbH, Richensee 4, 041 917 05 79
- Hombrechtikon, e-motion e-Bike Welt, Im Zentrum 16, 043 888 04 80
- Le Sentier, Centre Sportif de la Vallée de Joux, Rue de l'Orbe 8, 021 845 17 76
- Morat, Gare, Rent a Bike, 026 670 31 61
- Neuchâtel, Neuchâtelroule, Station du Port, 032 717 77 68
- Romanshorn, Bahnhof, Rent a Bike, 071 461 14 58
- Schaffhouse, Lindli Huus, Fischerhäuserstrasse 47, 052 632 01 10
- Soleure, Discherheim, Dürrbachstrasse 34, 032 624 50 29
- Stans, XtraMOBIL AG, Schmiedgasse 27a, 044 867 15 25
- Thoune, Velomobil Hofer, Frutigenstrasse 68c, 033 557 80 12
- Travers, Mines d'Asphalte, Site de la Presta, 032 864 90 64
- Vaduz, Liechtenstein Center, Städtle 39, +42 3 239 63 63

Journée entière: CHF 42.-; demi-journée: CHF 30.-. Chez Rent a Bike, journée entière: CHF 55.-; demi-journée: CHF 40.-.

Vous bénéficiez d'un rabais de 50% sur le prix de la location sur présentation de l'«attestation Cerebral». La remise est octroyée directement sur place.

Appelez impérativement avant votre balade à vélo la station à laquelle vous souhaitez vous rendre afin de vous renseigner sur les horaires d'ouverture et les vélos disponibles. Téléchargez notre brochure sur [www.cerebral.ch](http://www.cerebral.ch) > Aides diverses > Détente et loisirs. Retrouvez également toutes les stations sur la Cerebral MAP.



### Louer facilement des voitures et des minibus

Grâce à notre offre nationale de location de voitures, proposée en collaboration avec Europcar, les familles comptant un membre handicapé physique et les institutions peuvent louer facilement et à moindres coûts des voitures et des minibus adaptés.

Les véhicules sont conformes aux exigences de sécurité selon l'état actuel de la technique ainsi qu'aux normes et lois applicables pour le transport de personnes en fauteuil roulant manuel ou électrique. Actuellement, ces véhicules sont disponibles sur 13 sites Europcar autour de grandes villes de Suisse. Comme nous prenons en charge le surcoût lié au handicap, le prix pour les utilisateurs de ces véhicules est le même que pour la location d'une voiture conventionnelle.

Les véhicules peuvent être loués auprès d'Europcar: [www.europcar.ch](http://www.europcar.ch) > Toutes les offres > Flotte spéciale > Liberté. Voir également [www.cerebral.ch](http://www.cerebral.ch) > Aides diverses > Mobilité, ou sur la Cerebral MAP.

### Il fait chaud – tout le monde à l'eau!

Pour barboter sans contraintes, nous proposons des maillots de bain spéciaux avec protection contre l'incontinence pour femme, homme et enfant. Les maillots de bain sont dotés d'un intérieur polyester imperméable d'entrejambes réglables et d'un extérieur en nylon.

La commande à petit prix se fait directement via la Fondation Cerebral. Veuillez prendre contact avec nous.

### Randonnées sans barrières

Dans les régions suivantes, nos fauteuils roulants tout-terrain JST Mountaindrive permettant de parcourir des chemins balisés sont à votre disposition: sur le Stockhorn dans le Simmental (BE), au Musée suisse en plein air Ballenberg près de Brienz (BE), à Bellwald (VS), à Arosa (GR), à Scuol en Basse-Engadine (GR), et à Malbun au Liechtenstein. Cet été, nos JST Mountaindrive seront également disponibles au Jardin botanique L'Arboretum à Aubonne (VD), sur la Madrisa à Klosters (GR) et dans le village de vacances Reka de Sörenberg (LU). Vous pouvez en outre les louer chez Rundum Ortho und Reha à Berne.

Retrouvez de plus amples informations sur cette offre de loisirs sur notre site Internet [www.cerebral.ch](http://www.cerebral.ch), à la rubrique Aides diverses > Détente et loisirs, ou sur la Cerebral MAP.



## Vacanza, tempo libero e relax

### La gioia dell'estate in bicicletta

Organizzate una comoda escursione in bicicletta con la vostra famiglia e andate alla scoperta di posti nuovi! Oggi potete noleggiare in modo semplice e conveniente le nostre biciclette speciali adatte a portatori di handicap presso 21 punti di noleggio in Svizzera e nel Principato del Liechtenstein. Le biciclette sono tutte dotate di motori elettrici e possono essere adattate in poche mosse alle esigenze individuali di quasi ogni handicap.

- Baar, Sonnenberg, Landhausstrasse 20, 041 767 78 33
- Bellinzona, BikePort Sagl, Viale Stazione 36b, 091 243 09 78
- Bellwald, Dualski-Bellwald, Holzer-Sport, 079 653 13 49
- Biel, Schlössli Biel, Zentrum für Langzeitpflege, Mühlestrasse 11, 032 344 08 08
- Cugy, Fondation Echaud, chemin des Esserts, 021 731 01 01
- Gampel, Verein Tandem 91, Zur Alten Post 4, 027 932 28 43
- Genf, Genève-roule, Place Montbrillant 17, 022 740 14 15
- Grenchen, Rodania, Stiftung für Schwerbehinderte, Riedernstrasse 8, 032 654 22 48
- Herzogenbuchsee, RAZ, Oberholzweg 14, 062 956 50 60
- Hitzkirch, A-Team Achermann GmbH, Richensee 4, 041 917 05 79
- Hombrechtikon, e-motion e-Bike Welt, Im Zentrum 16, 043 888 04 80
- Le Sentier, Centre Sportif de la Vallée de Joux, Rue de l'Orbe 8, 021 845 17 76
- Murten, Bahnhof, Rent a Bike, 026 670 31 61
- Neuchâtel, Neuchâtelroule, Station du Port, 032 717 77 68
- Romanshorn, Bahnhof, Rent a Bike, 071 461 14 58
- Schaffhausen, Lindli Huus, Fischerhäuserstrasse 47, 052 632 01 10
- Solothurn, Discherheim, Dürrbachstrasse 34, 032 624 50 29
- Stans, XtraMOBIL AG, Schmiedgasse 27a, 044 867 15 25
- Thun, Velomobil Hofer, Frutigenstrasse 68c, 033 557 80 12
- Travers, Mines d'Asphalte, Site de La Presta, 032 864 90 64



– Vaduz, Liechtenstein Center, Städtle 39, +42 3 239 63 63

Giornata intera: CHF 42.-; mezza giornata: CHF 30.-. Presso Rent a Bike, giornata intera: CHF 55.-; mezza giornata: CHF 40.-. Presentando la «tesserà Cerebral» riceverete uno sconto del 50% sul prezzo del noleggio. Lo sconto viene detratto direttamente sul posto.

Prima della vostra escursione in bicicletta, contattate sempre la stazione di noleggio desiderata per informazioni sugli orari e sulle biciclette disponibili. Sul nostro sito web [www.cerebral.ch](http://www.cerebral.ch) > Offerte di assistenza > Riposo e tempo libero, potete trovare un opuscolo da scaricare. Tutte le stazioni di noleggio sono indicate anche sulla mappa Cerebral.

### Noleggio semplice di auto e minibus

Grazie alla nostra offerta nazionale di autonoleggio in collaborazione con Europcar, le famiglie con un membro portatore di handicap fisico e le istituzioni possono noleggiare in maniera semplice e vantaggiosa auto e minibus adatti a portatori di handicap.

Gli autoveicoli sono equipaggiati con dotazioni di sicurezza in linea con l'attuale stato della tecnica e sono conformi alle norme e alle leggi vigenti per il trasporto di persone su sedia a rotelle manuale o elettrica.

Attualmente è possibile noleggiare i veicoli accessibili alle sedie a rotelle presso 13 agenzie Europcar nelle maggiori città svizzere.

Poiché siamo noi a sostenere i maggiori costi necessari per rendere i veicoli a noleggio accessibili ai portatori di handicap, non sussistono costi aggiuntivi per gli utilizzatori rispetto al noleggio di un veicolo normale.

I veicoli possono essere noleggiati direttamente presso Europcar:

[www.europcar.ch](http://www.europcar.ch) > Tutte le offerte > Flotta speciale > Mobilità per tutti. Cfr. anche [www.cerebral.ch](http://www.cerebral.ch) > Offerte di assistenza > Mobilità o consultando la mappa Cerebral.

### Estate: tempo di godersi un bel bagno!

Sguazzare senza pensieri è ora possibile grazie ai nostri costumi da bagno e pantaloncini da mare speciali con protezione dall'incontinenza per bambino, donna e uomo. I costumi da bagno sono costituiti da una parte interna in poliestere impermeabile con orlo gamba regolabile e da una parte esterna in nylon. Per ordini a prezzi agevolati, rivolgersi direttamente alla Fondazione Cerebral. Vi preghiamo di contattarci.

### Escursioni senza ostacoli

Nelle seguenti regioni sono disponibili le nostre sedie a rotelle da sterrato JST-Mountaindrive per percorrere i sentieri segnalati: sullo Stockhorn nella valle della Simme (BE), presso il Museo all'aperto di Ballenberg vicino a Brienz (BE), a Bellwald (VS), ad Arosa (GR), a Scuol nella Bassa Engadina (GR) e a Malbun nel Liechtenstein. Quest'estate, alle stazioni di noleggio esistenti si aggiungeranno le stazioni del giardino botanico L'Arboretum di Aubonne (VD), del comprensorio Madrisa di Klosters (GR) e presso il villaggio turistico Reka di Sörenberg (LU). Un'altra possibilità di noleggio è disponibile presso Rundum Ortho und Reha a Berna.

Maggiori informazioni su questa offerta per il tempo libero sono disponibili sul nostro sito web [www.cerebral.ch](http://www.cerebral.ch) alla sezione Offerte di assistenza > Riposo e tempo libero o consultando la mappa Cerebral.

## Vorschau | avant-première | anteprima



Foto: Xristoforov/shutterstock.com

- Zoom: Behinderung und Armee
- Zoom: Handicap et armée
- Zoom: Disabilità e esercito

## Impressum

ISSN 1424-7828

65. Jahrgang | Mitgliederzeitschrift  
65<sup>e</sup> année | Journal pour membres  
65<sup>o</sup> anno | Rivista per associati

## Herausgeberin | Editrice | Editore

Vereinigung Cerebral Schweiz  
Zuchwilerstrasse 43 | 4500 Solothurn  
Association Cerebral Suisse  
Zuchwilerstrasse 43 | 4500 Soleure  
Associazione Cerebral Svizzera  
Zuchwilerstrasse 43 | 4500 Soletta  
T +41 32 622 22 21  
PC-Konto | Compte postale 45-2955-3  
[www.vereinigung-cerebral.ch](http://www.vereinigung-cerebral.ch)  
[www.association-cerebral.ch](http://www.association-cerebral.ch)  
[info@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info@vereinigung-cerebral.ch)  
[info@association-cerebral.ch](mailto:info@association-cerebral.ch)  
[facebook.com/associationcerebral.ch](https://facebook.com/associationcerebral.ch)

**Titelbild | Photo de couverture | Foto di copertina**  
(Jam Travel /shutterstock.com)

## Übersetzungen | Traductions | Traduzioni

Français: Apostroph Group AG Bern, Lausanne,  
Luzern, Zürich

Italiano: Apostroph Group AG Bern, Lausanne,  
Luzern, Zürich

## Redaktion | Rédaction | Redazione

Konrad Stokar

## Konzept | concept | concetto

divis, Solothurn

## Druck | Impression | Stampa

Stämpfli AG, Bern

## Redaktionsschluss | Limite de la rédaction

### Chiusa redazionale

23.07.2021

## Auflage | Tirage | Tiratura

5600 Ex. (4x)/WEMF-begl. 5295 Ex.

AZB  
4500 Solothurn

Post CH AG

Adressänderungen und Retouren an:  
Changements d'adresse et renvois à:  
Cambiamento d'indirizzo e rinvii a:

Vereinigung Cerebral Schweiz  
Zuchwilerstrasse 43  
4500 Solothurn  
T +41 32 622 22 21  
[info@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info@vereinigung-cerebral.ch)

**Vereinigung Cerebral Schweiz | Association Cerebral Suisse | Associazione Cerebral Svizzera**

Zuchwilerstrasse 43 | 4500 Solothurn | T +41 32 622 22 21 | [info@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info@vereinigung-cerebral.ch) | [www.vereinigung-cerebral.ch](http://www.vereinigung-cerebral.ch) | [www.facebook.com/associationcerebral.ch](https://www.facebook.com/associationcerebral.ch) | Postkonto 45-2955-3